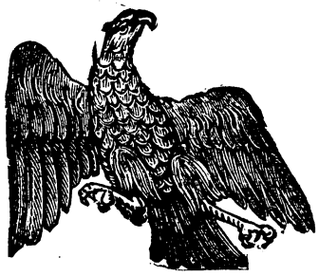
# Oelser Kreisblatt

Das Kreisblatt erscheint Freitags; es kostet für den Monat bei der Post 0,50 Reichsmark.

Postscheckkonten:
Kreisrechnungsamt Breslau Nr. 3130
Kreis-Sparkasse Breslau Nr. 3131



Inserate werden bis Donnerstag mittag in der Geschäftsstelle angenommen. — Preis für die fünfgespaltene Petitzeile 20 Reichspfennige, für außerhalb des Kreises Oels Wohnende 25 Reichspfennige.

Druck und Verlag
A. Ludwigs Buchdruckerei Rothe & Politt in Oels

**Nr. 7** — **Oels, 14. Februar 1930** — **68. Jahrgang**



Inhaltsverzeichnis: Amtsvorsteherwahlen S. 23. — Reichseinkommensteueranteile der Landgemeinden S. 24. — Umsatzsteueranteile der Landgemeinden S. 24. — Fürsorgesprechstunden S. 24. — Mütterberatungsstunden S. 24. — Schutzpockenimpfung 1930 S. 24. — Aufhebung der Sperre wegen Anaemie S. 24. — Beschaubezirk Dammer S. 24. — Beschaubezirk Juliusburg I und II S. 25. — Landw. Notstelle beim Oberpräsidium Breslau S. 25. — Unfallverhütungsvorschriften Teil VI S. 25. — Unfallmeldestellen der Arbeiter-Samariter-Kolonne S. 25. — Erteilte Jahresjagdscheine S. 25. — Sicherstellung von Wasserrechten (Klemm-Oels) S. 25. — Sicherstellung von Wasserrechten (Reichsbahn) S. 26. — Bekanntmachungen anderer Behörden.



# Kreisbewohner, spart bei Eurer Kreissparkasse!


## Amtlicher Teil

### Bekanntmachungen des Landrats

K. I. 591. Oels, den 6. Februar 1930.

**Amtsvorsteherwahlen.**

Der Herr Oberpräsident hat die von dem Kreistage am 20. Dezember 1929 vorgenommene Wahl

des Erbscholtiseibesitzers Adolf Grünig in Jenkwitz zum Amtsvorsteher und des Gutsbesitzers August Wabnitz in Jenkwitz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Gutwohne,

des Rittergutspächters Robert Schacke in Schickerwitz zum Amtsvorsteher und des Stellenbesitzers Hermann Barth in Strehlitz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Schickerwitz,

des Rittergutsbesitzers Artur Stephan in Großgraben zum Amtsvorsteher und des Gasthausbes. Paul Franzke in Großgraben zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Großgraben,

des Rentmeisters Wille in Briese zum Amtsvorsteher und des Mühlenbesitzers Wuttke in Briese zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Briese,

des Lehrers Paul Halupka in Alt-Ellguth zum Amtsvorsteher und des Lehrers Scholz in Pontwitz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Pontwitz,

des Rittergutsbesitzers Josef Wilde in Grüttenberg zum Amtsvorsteher und des Stellenbesitzers August Ernst in Wiesegrade zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Zessel,

des Gutsbesitzers Beck in Leuchten zum Amtsvorsteher und des Lehrers Gonschorek in Leuchten zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Ludwigsdorf,

des Amtsrats Dr. Schütz in Dobrischau zum Amtsvorsteher und des Lehrers Kupfermann in Eichgrund zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Dobrischau,

des Schulleiters Dr. Georg Siske in Sibyllenort zum Amtsvorsteher und des Revierförsters Franke in Sibyllenort zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Sibyllenort,

des Bauergutsbesitzers Gustav Lehnig in Groß-Weigelsdorf zum Amtsvorsteher und des Freistellenbes. Paul Marksl in Groß-Weigelsdorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Groß-Weigelsdorf,

des Oberinspektors Werner in Wildschütz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Wildschütz,

des Rentmeisters Klamt in Schleibitz zum Amtsvorsteher und des Inspektors Thiel in Dörndorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Schleibitz,

des Bauergutsbesitzers Fritsch in Kunersdorf zum Amtsvorsteher und des Freigärtners Paul Engel in Kunersdorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Sützwinkel,

des Gasthausbesitzers Otto Linke in Kritschen zum Amtsvorsteher und des Gasthausbesitzers Hentke in Klein-Ellguth zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Klein-Ellguth,

des Freigutsbesitzers Kolbe in Schmollen zum Amtsvorsteher und des Rittergutsbesitzers Kalau vom Hofe in Schwierse zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Schmollen,

des Stellenbesitzers Ernst Scholz I in Vielguth zum Amtsvorsteher und des Tischlermeisters Karl Schlosser in Vielguth zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Vielguth,

des Lehrers Sonnabend in Zantoch zum Amtsvorsteher und des Lehrers Haun in Postelwitz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Zantoch,

des Erbscholtiseibesitzers Horn in Mühlatschütz zum Amtsvorsteher und des Tischlermeisters Sperr in Mühlatschütz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Mühlatschütz,

des Forstverwalters Karl Kähler in Laubsky zum Amtsvorsteher und des Gemeindevorstehers Reitzig in Kraschen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kraschen,

des Gutsbesitzers Willmann in Patschkey zum Amtsvorsteher und des Gutsbesitzers Sowade in Kunzendorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kunzendorf,
des Gutsbesitzers Oskar Kinast in Buchwald zum Amtsvorsteher und des Gutsbesitzers Ernst Boin in Buchwald zum Amtsvorsteher- Stellvertreter des Amtsbezirks Buchwald,
des Inspektors Grunert in Pangau zum Amtsvorsteher und des Stellenbesitzers Bürger in Pangau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Woitsdorf,
des Bauergutsbesitzers Reigber in Mühlwitz zum Amtsvorsteher und des Gemeindevorstehers Heinze in Reesewitz zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Reesewitz,
des Polizeiwachtmeisters a. D. Christoph in Ulbersdorf zum Amtsvorsteher und des Freistellenbesitzers Nicolaus in Schönau zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Ulbersdorf,
des Rittergutsbesitzers Wegener in Stronn zum Amtsvorsteher und des Bauergutsbesitzers Wegehaupt in Stronn zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Stronn,
des Gutsbesitzers Bruno Steinig in Sadewitz zum Amtsvorsteher und des Gutsbesitzers Paul Grosser in Groß-Zöllnig zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Groß-Zöllnig

bestätigt.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

K. I. Oels, den 7. Februar 1930.

**Reichseinkommensteueranteile der Landgemeinden**

Aus der 19. bis 22. Einkommensteuerüberweisung (19.—22. Ek. für November bis Januar) kommen zur Verteilung:

**auf jeden Rechnungsanteil 0,60 + 0,50 + 0,80 + 1,30 = 3,20 RPfg.**

Der Berechnung der durch das Kreisrechnungsamt zur Auszahlung gelangenden Beträge liegt der im Kreisblatt vom 10. Januar 1930 auf Seite 7 abgedruckte neue Verteilungsschlüssel für 1929 zugrunde.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

K. I. Oels, den 7. Februar 1930.

**Umsatzsteueranteile der Landgemeinden.**

Aus der 10. Umsatzsteuerüberweisung (10. Us. für Dezember und Januar) kommen zur Verteilung:

**je Einheit des Umsatzsteuerschlüssels 15 RPfg.**

Der Berechnung der durch das Kreisrechnungsamt zur Auszahlung gelangenden Beträge liegt der im Kreisblatt vom 31. Mai 1929 auf Seite 79/80 abgedruckte, für einige Gemeinden nachträglich berichtigte Umsatzsteuerverteilungsschlüssel für 1929 zugrunde.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

W. 664. Oels, den 13. Februar 1930.

**Fürsorgesprechstunden.**

Vom Mittwoch, den 19. Februar 1930, vormittags von 9.30—10.15 Uhr, ab werden in **Bernstadt** im Saal des evangelischen Pfarrhauses ärztliche Sprechstunden abgehalten, und zwar alle 14 Tage. Sie stehen unter Leitung des Herrn Kreiskommunalarztes Medizinalrat Dr. Haerttel-Oels.

**Kreiswohlfahrtsamt.**

---

W. Oels, den 13. Februar 1930.

**Mütterberatungsstunden.**

Die nächsten Mütterberatungsstunden finden statt am

**Mittwoch, den 19. Februar 1930,**

von 10.15—11.00 Uhr in Bernstadt im Gemeindesaal des evangel. Pfarrhauses,
von 11.15—12.00 Uhr in Schönau (früher Mühlwitz); das Untersuchungszimmer ist bei dem Gemeindevorstand in Schönau zu erfragen,
von 12.00—13.00 Uhr in Wabnitz in der Schule.

Die Mütterberatungsstunden in Bernstadt stehen nunmehr ebenfalls unter der Leitung des Herrn Kreiskommunalarzte Medizinalrat Dr. Haerttel-Oels.

**Kreiswohlfahrtsamt.**

---

L. I. 06. Oels, den 12. Februar 1930.

**Schutzpockenimpfung 1930.**

Unter Hinweis auf die in der außerordentlichen Beilage zu Nr. 9 des Amtsblattes der Regierung zu Breslau für das Jahr 1875 abgedruckten Bestimmungen
a) des Impfgesetzes vom 8. April 1874,
b) Impfregulativs für den Regierungsbezirk Breslau
zur Ausführung des vorstehenden Gesetzes vom 4. Januar 1875 werden die Ortsbehörden und die Herren Lehrer des Kreises veranlaßt, mit der Aufstellung der Impflisten für 1929 nach Maßgabe meiner Kreisblattverfügung vom 18. März 1875, Kreisblatt Nr. 12, baldigst zu beginnen. Nach dem Impfregulativ sind in die Listen der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder aufzunehmen:

1. sämtliche im Jahre zuvor am Ort geborene Kinder,
2. sämtliche Kinder aus den vorangegangenen Jahren, welche nach ärztlichem Zeugnis noch nicht geimpft werden konnten oder bei welchen die Empfung bisher erfolglos geblieben war, sowie diejenigen, welche aus unbekannten Ursachen noch nicht geimpft worden sind,
3. sämtliche während des letzten Jahres in dem Orte zugezogenen noch impfpflichtigen Kinder. (Vergleiche auch die Bemerkungen auf der anderen Seite der Formulare zur Impfliste.)

**Bezüglich der in die Wiederimpfliste aufzunehmenden Kinder** verweise ich auf die auf den Formularen zu diesen Listen abgedruckten Bemerkungen.

**Der Einreichung der vorschriftsmäßig bescheinigten Impflisten,** zu welchen den Ortsbehörden die nötige Zahl Formulare in nächster Zeit zugehen wird, sehe ich **bestimmt bis zum 28. Februar d. J.** entgegen. Abschriften der Impflisten **haben sich die Magistrate und die Herren Gemeindevorsteher zurückzubehalten,** um die Eltern und deren Stellvertreter der Impflinge zu den seinerzeit festzusetzenden Impfterminen ordnungsmäßig vorladen zu können und nach dem Ergebnis der Impfung zu berichtigen.

Etwa notwendige Formulare zu ärztlichen Zeugnissen a. d. III und IV der dem Impfregulativ beigedruckten Schemas werden den Ortsbehörden auf Ersuchen übersandt werden.

Um die vielfach zutage getretenen Uebelstände zu verhindern, werden die Herren Gemeindevorsteher veranlaßt, sich das Material für die Eintragungen der im Vorjahr geborenen Kinder von den Standesämtern zu verschaffen und alle im Vorjahre geborenen sowie die inzwischen verstorbenen oder verzogenen Kinder in die Impfliste aufzunehmen, auch bei den letzteren in die Spalte 26 zu vermerken „gestorben" bzw. „verzogen". **Bei den Verzogenen ist der Ort anzugeben, wohin sie verzogen sind.**

**Ich bemerke noch, daß die Wiederimpflisten, welche durch Vermittelung des Ortsvorstandes an mich einzureichen sind, für jede Ortschaft besonders aufzustellen sind.**

**Fehlanzeigen sind gleichfalls unter Benutzung der Impfliste einzureichen.**

Die Gemeindevorstände der Schulorte veranlasse ich, diese Verfügung alsbald den am Orte wohnenden Herren Lehrern zur Kenntnis vorzulegen.

---

L. I. 491. Oels, den 10. Februar 1930.

Nachdem die Anaemie unter den Pferdebeständen des Gutes Nieder- und Ober-Prietzen und des Vorwerks Borken erloschen und die Desinfektion ausgeführt ist, habe ich die mit Verfügung vom 22. August 1929 — Kreisblatt Seite 124 — verhängten Sperrmaßregeln aufgehoben.

---

L. I. 108. Oels, den 13. Februar 1930.

**Beschaubezirk Dammer.**

Die Ortschaft Neudorf b. J. wird mit Wirkung vom 1. März d. Js. aus dem Beschaubezirk Bogschütz herausgenommen und dem Beschaubezirk Dammer zugeteilt. Mit gleichem Zeitpunkt wird auch der frühere Gutsbezirk Rathe dem Beschaubezirk Rathe zugeteilt.

---

# Der sehnenden Liebe Not

Originalroman von M. Blank-Eismann

## Erstes Kapitel

„Deine Heimkehr fällt in eine glückliche Zeit, Harald. Prinz Karneval regiert die Lande," sagte Dieter von Waltershausen, als er den Freund vom Bahnhofe abholte.

Harald von Falkenberg-Ansheim lächelte ein wenig, als er die begeisterten Worte seines Begleiters hörte, und entgegnete:

„Ist er wirklich ein so großer Zauberer, der Prinz Karneval?"

„Ich habe noch nie ein Maskenkostüm getragen. Mit achtzehn Jahren mußte ich als junger Leutnant in den Krieg, wurde von einer Front an die andere geworfen und vergaß darüber, wie jung ich war."

Dieter von Waltershausen preßte die Hand des Freundes fester in der seinen.

„Armer Kerl, dir hat das Schicksal besonders hart mitgespielt, denn, als du heimkehrtest, war der größte Teil eures Besitztums in fremde Hände übergegangen."

Harald von Falkenberg reckte seine große, stattliche Gestalt wie trotzig in die Höhe und entgegnete:

„Unterkriegen lassen wir Falkenberg uns von den stolzen Overhof-Bauern deshalb doch nicht. Noch gehört das Schloß meinem Vater, und daß es sich einst auf mich, den Stammhalter, vererben wird, dafür werde ich meine ganze Kraft einsetzen. Ich will nun endlich das Abenteuern in der Welt draußen aufgeben und versuchen, auf der heimatlichen Scholle festen Fuß zu fassen."

Dieter von Waltershausen schaute mitleidig den Freund an und war froh, daß sie in einen tollen Strudel des Faschingstreibens gerissen wurden, so daß sie ihr Gespräch abbrechen mußten.

Als sie später in Dieters Atelier ankamen, an das sich dessen bescheidenes Junggesellenheim anschloß, erklärte er:

„Wir werden heute die Redoute im Opernhaus besuchen, Harald. Dort auf meinem Bett liegen schon die Kostüme bereit. Weil du eine harte Jugend gehabt, weil du zweiunddreißig Jahre alt geworden bist, ohne eigentlich jemals jung gewesen zu sein, möchte ich dir heute, nach deiner Rückkehr aus weiter Ferne, endlich einmal einen vollen Becher der Freude reichen. Mit deinem blonden Haar und deinen blauen Augen bist du für alle Frauen das Idealbild eines Romeo. Du wirst die Herzen im Sturm erobern, und ich werde Mühe haben, mich neben dir noch zu behaupten."

Lachend gab Waltershausen diese Erklärung ab, als er an die Seite des Freundes vor den Spiegel trat. Doch Harald wandte sich ab und entgegnete mit verbittertem Ton in der Stimme:

„Zu einem Romeo gehört eine Julia. Ich aber habe noch nie mein Herz an eine Frau verloren."

Dieter zwinkerte dem Freund verständnisvoll zu, legte ihm dabei die Hand auf die Schulter und trällerte:

„Über Nacht, über Nacht kommt oft das Glück..."

* *
*

Er hatte sie gefunden ... sie, nach der er sich oft in den einsamen Nächten des Urwalds, auf den endlosen Märschen durch die Wüste oder in gefahrvollen Stunden auf stürmischer See gesehnt hatte.

Mitten im dichtesten Gewühl des Maskentreibens war sie ihm begegnet. Ihr langes, blondes Haar, das wie ein goldener Mantel über ihren Rücken fiel, hatte sich an den Knöpfen seines Wamses gefangen, so daß sie stehen bleiben mußte, weil sie durch diesen wunderlichen Zufall an ihn gefesselt war. Durch den schmalen Spalt der seidenen Halbmasken trafen sich ihre Blicke, sanken ineinander und hielten sich fest...

„Bist du endlich gekommen?" sagten die Augen der schlanken Mädchengestalt, die ein duftiges, hellblaues Seidenkleid trug, das in verschwenderischer Fülle mit Blumen aller Art bestreut war.

Und seine Blicke antworteten: „Nun habe ich dich doch gefunden, die ich so lange gesucht habe, du Sehnsuchtstraum meiner Jugend..."

Sie hatten alles um sich her vergessen, sie wußten nur das eine, daß sie sich nahe waren. Und die Geigen jauchzten dazu: „O laß dich halten, goldne Stunde."

Da war es um Harald von Falkenberg geschehen. Seine Augen strahlten, sein Mund lachte, und seine Hände streckten sich nach der schlanken, liebreizenden Erscheinung aus. Er legte seine Arme um ihre Hüften und zog sie in die Reihe der Tanzenden. Dabei flüsterte er ihr ins Ohr:

„Ich gebe dich nicht wieder frei, schöne Elfenkönigin. Du bist meine Gefangene, und kein Bitten und Flehen kann dich erlösen."

„Und wenn ich nun gar nicht erlöst sein möchte, Romeo? Wir Mädchen schwärmen alle für einen feurigen Romeo, der unser Herz im Sturm erobert."

„Dann willst du mir gehören?"

„Ich will mit dir tanzen..."

„Romeo fordert mehr, Mädchen. Er dürstet nach deinen Lippen, die so süß sind und so verlockend."

Jäh schaute sie zu ihm auf. Wieder begegneten sich die Blicke, und Harald sah deutlich, wie ihre Wangen, die von der seidenen Halbmaske nicht bedeckt waren, sich mit einer glühenden Röte überzogen.

Da jauchzte sein Herz, und seine Hände zogen die schlanke Mädchengestalt noch fester an sich. Dann blieb er unzertrennlich von der liebreizenden Maske, und als sie, vom Tanzen müde, in einer Nische ausruhten, Seite an Seite saßen und sich immer wieder in die Augen schauten, da drängte Harald mit fiebernder Ungeduld:

„Zeige mir endlich dein Gesicht, du Elfenkönigin, und sage mir, wer du bist, damit ich dich nie wieder verliere."

Sie aber preßte ihm die Hand auf den Mund und bat:

„Zerstöre mit einem Namen nicht den Zauber dieser Stunde. Ich will nicht wissen, wie sie dich draußen im Leben des Alltags nennen, und du sollst nie erfahren, wer ich bin. Nur dann werden wir beide lange, oft und viel von dieser wundersamen Nacht träumen."

„Und wir sollen uns nie wiedersehen?"

Sie schwieg für Sekunden, doch als sie sein betrübtes Gesicht sah, schmiegte sie sich in seine Arme, hob das gefüllte Sektglas zu ihm empor und rief:

„Wenn wirklich ein Märchenwunder unsere Herzen verzaubert hat, wenn es der Wille des Schicksals sein soll, daß wir uns für Zeit und Ewigkeit gehören, dann muß die Liebe an uns ihre Kraft erweisen und uns draußen in der Welt wiederfinden lassen, auch wenn wir nichts voneinander wissen, als daß du mein Romeo bist und ich deine Elfenkönigin..."

„Aber dein Gesicht wirst du mich einmal sehen lassen."

Da im gleichen Augenblick das Signal zur Demaskierung gegeben wurde, löste die Elfenkönigin lächelnd ihre Maske. Und Harald schaute in ein jugendfrisches Mädchenantlitz, so daß er, von ihrem Reiz überwältigt, in die Knie sank, seine Lippen auf ihre Hände preßte und stammelte:

„Wie schön du bist, Süßeste, du. Ich liebe dich und will dich nicht wieder verlieren. Schenke mir nur eine Gnade, eine einzige, sage mir, wie du heißt, damit auch mein Herz dich so nennen kann."

Er zog sie in seine Arme, hielt sie an seinem Herzen fest. Und unter dem heißen, zwingenden Blick seiner Augen hauchte sie:

„Ich heiße Regina — — —"

Für den Zeitraum einer Sekunde zuckte er erschrocken zusammen, denn er erinnerte sich, daß die Tochter des Overhof-Bauern, der den Falkenberg ewige Feindschaft geschworen hatte, den gleichen Namen trug. Aber so jäh, wie dieser Gedanke aufblitzte, tauchte er in dem Glück dieser Stunde in das Nichts zurück. Und seine Stimme jauchzte:

„Regina, du, du meines Herzens Königin."

Seine Lippen suchten ihren Mund, der ihm so verlockend nahe war. Sie hörten nichts mehr von dem rauschenden Treiben um sie her, waren ganz versunken in die Seligkeiten ihrer jungen Liebe.

Erst als sich gellende Rufe immer wieder hören ließen und an ihr Ohr drangen, schreckten sie aus der Versunkenheit auf. Und sie sahen, wie Menschenmengen dem Ausgang zudrängten und lodernde Flammen gierig an Papiergirlanden und an Tausenden von Wimpeln emporleckten.

„Feuer... Feuer ... Rette sich, wer kann..."

Unheimlich erklangen diese Schreie. Ein wüster Tumult entstand.

Harald verlor nicht einen Augenblick seine Besinnung, denn allzuoft hatte er in größter Lebensgefahr seine Geistesgegenwart beweisen müssen. Er faßte nach Reginas Hand und tröstete:

„Komm und fürchte dich nicht, ich bringe dich in Sicherheit."

Sie schmiegte sich ängstlich an ihn. Ihre Augen standen voller Tränen, aber sie klagte nicht. Sie wußte sich in seinem Schutz.

Doch der Schrecken hatte Reginas Kräfte erschöpft. Ohnmächtig brach sie in seinen Armen zusammen. Er hob sie an seine Brust, bettete ihren Kopf an seine Schultern und flüsterte ihr wie tröstend zu:

„Mein Leben für das deine. Ich rette dich, oder wir gehen beide in den Flammen zugrunde, denn wir gehören zusammen, im Leben und im Tode."

Dabei hetzte er weiter.

Endlich sah er den Lichtschein eines Fensters und tastete sich zu diesem hin. Er schrie um Hilfe, und gleich darauf wurde ein Sprungtuch bereit gehalten.

Als er jedoch geborgen war und hilfsbereite Hände sich seiner annahmen, forschte er vergebens nach Regina. Sie war nirgends mehr zu finden. Die vielen Sanitätsmannschaften hatten sich aller Bewußtlosen und Verletzten angenommen und sie fortgebracht. Unter diesen mußte sich auch Regina befunden haben.

Doch während er langsam durch die Straßen ging, bemerkte er plötzlich an den Knöpfen seines Wamses ein feines, dünnes goldenes Kettchen, an dem ein goldenes Herz mit einem Rubin hing. Vorsichtig löste er den Schmuck aus der Verschlingung und schaute mit leuchtenden Augen darauf nieder. Durch einen leichten Druck ließ sich das Herz öffnen und zeigte unter einem dünnen Glas eine goldblonde Locke. Da preßte Harald den Fund an seine Lippen und flüsterte:

„Ihre goldenen Locken haben sie bei der ersten Begegnung an mich gefesselt. Nun soll mir dieses kleine Herz mit seinem Inhalt zum Talisman werden, damit ich sie wiederfinde. Regina, dich liebe ich, Regina, dir gehöre ich, und gäbe es tausend Hindernisse, die sich unserem Glück entgegenstellen wollten, ich werde um dich kämpfen, denn du bist mir bestimmt, Regina."

(Phot. Kiesel, Berlin)

Ach, in welchem Erdenleben
Hält' es Stunden nicht gegeben,
Reich an Wünschen, bangem Sehnen,
Reich an stillgeweinten Tränen!

## Zweites Kapitel

Martin Overhof stieß mit beiden Händen das Fenster auf. Ihm gerade gegenüber prangte, auf einem Hügel liegend, das alte Schloß Falkenberg. Es war ihm ein alltägiger Anblick. Seine Hände ballten sich, so oft sein Blick dort hinüberfiel.

Sein Großvater hatte ja noch auf Falkenberg dienen müssen, und der gleiche Großvater hatte noch die Peitsche der großen Herren dort oben zu spüren bekommen. Ihn hatten die Hunde aus dem Schloßhof von Falkenberg gehetzt.

Jeden Morgen sagte sich Martin Overhof das immer wieder, denn er wollte diesen Haß nicht vergessen und an einem Tag die Abrechnung vorlegen, die er mit den Falkenberg halten mußte.

Martin Overhof wandte sich der Tür zu, durch die der Verwalter des Gutes hereinkam, um den täglichen Bericht zu erstatten.

„Gibt es sonst etwas Neues?"

„Der Brunnen im Hofe droht zusammenzubrechen. Er muß zugeschüttet werden..."

Aber sofort schwieg der Verwalter wie bestürzt, denn er sah, wie sich das Gesicht Overhofs rötete, wie die Zornadern an den Schläfen zu Stricken anschwollen. Dabei reckte er sich empor und schien zu wachsen, während er mit gereizter Stimme rief:

„Der Brunnen bleibt, er bleibt so, wie er ist, denn ebensogut könnte ja der Haß zwischen den Overhof und Falkenberg sterben. In diesen Brunnen stürzte meine Schwester, aus diesem Brunnen wurde sie als eine Tote hervorgeholt. Und ein Falkenberg trug allein die Schuld daran. Ich will den Brunnen immer wieder sehen, damit der Haß am Leben bleibt."

Der Verwalter kannte den Zorn dieses Mannes, der hemmungslos war, wenn er zum Ausbruch kam. Hastig bemerkte er nur:

„So werde ich an dem Brunnen nichts ändern..."

„Nein, er soll mit einem eisernen Gitter umzäunt werden, aber es muß alles daran unverändert bleiben." Und nach einer kurzen Pause mit einem Hochwerfen des Kopfes: „Sind für die Ankunft meiner Tochter alle Vorbereitungen getroffen worden?"

„Es ist alles geschehen, wie es bestimmt war."

Der Verwalter verließ darauf das Zimmer, in dem der Besitzer des mächtigen Gutes Overhof allein zurückblieb.

Während dieser sich wieder in die vor ihm liegenden Papiere vertiefte, wurde leise die Tür geöffnet, und eine kleine, unscheinbare Frau blieb in deren Nähe stehen. Es war Frau Christine Overhof, die Frau dieses Mannes, für den alle anderen nur Marionetten waren, die sich seinem Willen unterordnen mußten.

Overhof hob den Kopf und schaute auf seine Frau. Ohne sich aus seinem Schreibtischstuhl zu erheben, bemerkte er nachlässig:

„Ich werde bald fertig sein. Außerdem ist das Auto noch nicht gemeldet."

Geduldig wartete sie noch eine Weile, um dann verschüchtert eine Bemerkung dazwischen zu werfen:

„Martin, du darfst mir nicht zürnen, aber du weißt, daß ich Regina über alles liebe — sie ist ja unsere Einzige."

Mit einem Ruck hob Martin Overhof seinen mächtigen Schädel:

„Ist das meine Schuld? Wir hatten einen Jungen. Unser Klaus war ein Overhof, wie ich mir einen solchen wünschte. Aber den haben jene dort drüben in den Tod geschickt."

Ein erschreckter Aufschrei kam von den Lippen der müden Frau:

„Martin, das darfst du nicht sagen. Du weißt, daß du um dieser Bemerkung willen bereits einmal verurteilt worden bist."

Da sprang Overhof auf und stieß den schweren Schreibtischstuhl heftig zurück:

„Ja, das haben die dort drüben erreicht, daß ich wegen Beleidigung verurteilt worden bin. Aber widerrufen habe ich nichts und habe es sogar ertragen, daß ich zehn Tage im Gefängnis sitzen mußte. Aber in diesen zehn Tagen habe ich an nichts anderes gedacht als an meine Rache."

„Mann, Martin, kann denn dieser Haß nie ein Ende finden?"

„Kannst du denen dort drüben vergessen, daß dein Einziger, unser Klaus, in den Tod gehetzt wurde? Der Sohn des Herrn auf Falkenberg, der stolze, eitle Harald, für den wir immer nur die Bauern geblieben sind, hat unseren Klaus auf Patrouille geschickt, von der er wissen mußte, daß keiner lebend zurückkommt. Der dort drüben ist der Mörder."

Er ballte die Fäuste und reckte sie drohend empor, wobei seine Worte zischend über die Lippen sprangen:

„Aber ich werde meinen Jungen rächen. Habt ihr dort drüben mir den Sohn genommen, so werde ich euren stolzen Besitz einmal dem Erdboden gleichmachen."

Es war wie ein Schwur, der nicht zum erstenmal wiederholt wurde.

Ängstlich rief Frau Christine darauf:

„Martin, bedenke, daß solche Worte Frevel sind."

Aber im gleichen Augenblick schritt Overhof auf seine Frau zu und packte ihre beiden Hände, die er an sich riß, wobei er mit flammenden Augen in ihr Gesicht blickte und mit keuchender Stimme erklärte:

„Das nennst du Frevel? Meine Schwester lag unten im Brunnen, mein Großvater wurde von den Falkenberg ausgepeitscht, und der Jüngste von denen dort drüben hat unseren Klaus in den Tod gehetzt. Nein, ich warte auf nichts anderes, als bis auch meine Stunde gekommen ist. Und daß sie bald kommt, dazu habe ich unsere Regina zurückgerufen. Der Bräutigam, den ich ihr bestimmt habe, ist im Besitze von Schuldverschreibungen, die als Hochzeitsgabe an Regina übergehen sollen. Und mit ihnen werde ich die Falkenberg so zusammenschnüren, daß ihnen die Luft ausgehen soll. Und ich selber will dann drüben erscheinen und sie hinauswerfen lassen, wie es meinem Großvater geschehen ist..."

„Martin, du sprichst immer nur von deinem Haß, aber nie von dem Glück unseres Kindes."

Er machte eine kurze, abwehrende Bewegung:

„Ich kenne kein Glück ... Ich kenne nur meinen Willen."

## Drittes Kapitel

„Endlich haben wir dich wieder daheim. Wir brauchen dich und deine Hilfe, Harald."

Jutta von Falkenberg, die ebenso groß und hochgewachsen war wie ihr Bruder Harald, hielt seine Hände, die sich ihr entgegengestreckt hatten, als er die Diele des Schlosses betrat. Harald trat dann an ihre Seite und ging mit ihr durch die Diele.

Während er die Treppe emporstieg, entrang sich ein schwerer Seufzer seinen Lippen, denn erst jetzt bei seiner Heimkehr kam es ihm doppelt schwer zum Bewußtsein, wie arm die Falkenberg geworden waren.

Durfte er es unter diesen Verhältnissen wagen, einmal eine junge Frau hierher zu führen? Dabei tasteten seine Hände nach dem kleinen Schmuckstück, das er wie einen Talisman auf seinem Herzen trug.

Und kaum hatte er sein Zimmer erreicht, da flüsterte er leise vor sich hin:

„Regina, ich liebe dich, ich muß dich wiederfinden, und wenn du mich so lieb hast wie ich dich, dann wirst du auch die Armut mit mir teilen, denn meine Liebe soll dir ein Königreich schaffen."

Er schmiedete noch andere frohe Zukunftspläne und träumte nur von einem großen, wundersamen Glück, als er mit den Seinen wieder beisammensaß. Und so geschah es, daß er erschrak, als sein Vater ihm erklärte:

„Wir müssen den Plänen des Overhof-Bauern zuvorkommen, deshalb habe ich dich gerufen, denn du als mein Sohn und Erbe wirst nicht dulden, daß dieser starrköpfige Bauer

uns aus dem Schloß verjagt, auf dem wir seit Jahrhunderten sitzen. Du wirst für mich den Kampf aufnehmen und auch den Sieg davontragen, denn der Tag würde mein Tod sein, an dem ich dies Letzte preisgeben müßte, das uns noch geblieben ist."

„Ich weiß, Vater, was ich unserem Namen schuldig bin. Und ich schwöre dir in dieser Stunde, daß kein Stein unseres Schlosses in den Besitz der Overhof übergehen soll."

Jutta, die bisher schweigend neben den beiden Männern gesessen, schmiegte sich plötzlich an Harald und beteiligte sich eifrig an dem Gespräch, in dessen Verlauf sie berichtete, daß der Overhof-Bauer seine einzige Tochter mit dem Bankier Schillings verheiraten wolle, damit der größte Gläubiger der Falkenberg in verwandtschaftliche Beziehungen zu den Overhof komme und dadurch härtester Druck auf den Schloßbesitzer ausgeübt werden könne.

Harald schaute auf seine Schwester und nahm mit einem Seufzer wahr, daß ihre Kleider altmodisch und an vielen Stellen sorgfältig ausgebessert waren. Alle diese Kleinigkeiten zeigten Harald aufs neue, welche Not in diesem Haus herrschte.

„Nur eine reiche Heirat kann uns retten, Harald," unterbrach Juttas Stimme seine Gedanken.

Harald lachte verächtlich auf:

„So scheint also schon ein ganz bestimmter Plan zu bestehen, Schwester? Sicherlich hast du bereits für mich gewählt!"

Jutta achtete nicht auf den leisen Spott, sondern fuhr fort:

„Übermorgen trifft Frau Vera von Maronoff ein, die geborene von Meerheims. Sie ist seit einem Jahr Witwe und verfügt seit dem Tode ihres Gatten über ein Riesenvermögen."

„Es wäre mir lieber, du hättest mir eine solche Begegnung erspart, Jutta," entgegnete Harald erregt.

Für Sekunden herrschte nach diesen Worten tiefstes Schweigen. Dann aber begann Harald, von seinem Münchner Erlebnis zu erzählen, das für ihn zum Schicksal geworden war.

Jutta von Falkenberg erschrak und wechselte einen besorgten Blick mit ihrem Vater, denn ihr schien es, als würden in diesen Minuten alle Pläne und Hoffnungen bedroht.

Nur ihrer Überredungskunst und den Bitten des Vaters gelang es schließlich, Harald davon zu überzeugen, daß er die Tradition des Hauses zu wahren und Frau von Maronoff auf das entgegenkommendste zu begrüßen habe.

Zwei Tage später begleitete Harald Jutta nach dem Bahnhofe, um Frau Vera abzuholen.

Juttas Augenbrauen schoben sich ärgerlich zusammen, als plötzlich das große elegante Auto der Overhof an ihrem Wagen vorüberschoß.

Mit verächtlichen Blicken schaute Martin Overhof auf das armselige Gefährt der Falkenberg.

Aber mit erregter Stimme zischte Jutta:

„Lache nur, stolzer Bauer, bald fahren wir vielleicht auch im Auto, und Falkenberg soll dir zum Trotz in neuem Glanz erstehen."

Harald achtete nicht auf diese Begegnung und hörte kaum die Worte seiner Schwester, sondern hing wieder seinen sehnsüchtigen Gedanken nach, die alle Erinnerungen an jene Karnevalsnacht wachriefen.

Erst als der Zug einlief, schaute er erwachend empor.

Der alte Sebastian eilte nach dem einzigen Wagen erster Klasse, um die Tür des Abteils zu öffnen. Harald und Jutta folgten ihm etwas langsamer.

Doch auch der Overhof-Bauer mit seiner Frau begaben sich nach dem gleichen Abteil.

Kaum aber erschien auf den Stufen eine schlanke, blonde Mädchengestalt, als die Augen Haralds von Falkenberg aufstrahlten und er gleichzeitig ein paar Schritte vorwärtseilte, während er halb in Ungewißheit und wieder in ausbrechender Freude ausrief:

„Regina ... Regina ..."

(Die Fortsetzung erhält regelmäßig zugestellt, wer die beigefügte Bestellkarte ausfüllt und absendet.)

**„Für Herz und Heim"** nennt sich die neue, illustrierte Familienzeitschrift, auf die wir durch diesen Prospekt hinweisen, und die wirklich erfüllen wird, was ihr Titel besagt: dem Herzen ihrer Leser etwas bieten; in das Haus eines jeden Lesers Licht und Freude hineintragen. An alle Volkskreise wendet sich das Blatt, an Mann und Weib, an Alt und Jung, um ihnen manche stille Stunde heiterer zu machen, um sie dem grauen Einerlei des Alltags zu entrücken. — Fortlaufend wird **„Für Herz und Heim"** je zwei große Originalromane aus der Feder der beliebtesten Erzähler bringen; Werke, die noch nirgendwo anders veröffentlicht wurden. Wir beginnen mit „Der sehnenden Liebe Not" von M. Blank-Eismann, einem Werke von ungewöhnlicher Spannung, und sind überzeugt, daß jeder die Schicksale seiner vielgeprüften Helden mit keinem Augenblick nachlassenden Interesse verfolgen, daß er mit ihnen bangen und jubeln wird. — Diesem meisterhaften Roman schließt sich ebenbürtig an „Das Sterben der gräflichen Familie Koronsky" von Erich Ebenstein, eine hochbedeutende Schöpfung dieses Meisters des Kriminalromans, die jeden Leser erschüttern, die ihn in tiefster Seele packen dürfte. — Aber nicht bloß große Erzählungen mit vielen Fortsetzungen wird **„Für Herz und Heim"** bieten, sondern daneben auch noch Kurzgeschichten, Humoresken, allgemein Interessierendes über Gesundheitspflege, Mode, Haus- und Gartenwirtschaft u. dgl. m., und im Anschluß an alles dieses und um speziell der Jugend einen Gefallen zu tun, eine Rätsel-, Witz- und Spielecke. Zudem werden prächtige Illustrationen jede Nummer schmücken, von denen die eine jeweils ein ganzseitiges Vollbild sein wird. Es dürfte kaum ein anderes Volks- und Familienblatt geben, das sich eines so gediegenen und abwechslungsreichen Inhaltes rühmen darf wie das unsere, kaum eines, das in so prächtiger Ausstattung erscheint wie **„Für Herz und Heim"**.

Wir hoffen, mit unserem Blatte, von dem 80 Nummern im Jahre erscheinen werden, breiteste Volkskreise zu gewinnen. Darum ist der Preis für jede Nummer auch außergewöhnlich niedrig gehalten, denn jede kostet frei Haus nur **20 Pf.** Diesen geringfügigen Betrag wird jeder gerne auswerfen und ihn unschwer opfern können, um etwas dafür einzutauschen, was ihm Stunden dauernden Genusses und ständiger Anregung zu verschaffen vermag! Wer **„Für Herz und Heim"** bei sich aufnimmt, macht sein Leben reicher, als es zuvor war, gewinnt einen treu zu ihm haltenden Freund, der es versteht, sein Dasein schöner und behaglicher zu gestalten als in den Zeiten, in denen er ihm noch nicht nahe war!

Haben Sie unser Blatt erst kennengelernt und sich von der Fülle des Gebotenen überzeugt, werden Sie selbst, werden alle Ihrigen mit Ungeduld dem Eintreffen jeder neuen Wochennummer entgegensehen.

Kommen Sie zu uns! Gehen Sie mit uns! Sie brauchen nur die diesem Prospekt beigefügte Bestellkarte zu unterzeichnen und sie frankiert in den nächstbesten Postkasten zu werfen! Das genügt, um Ihnen die regelmäßige Zustellung von **„Für Herz und Heim"** zu sichern!

**Verlag und Redaktion von „Für Herz und Heim"**
**Leipzig C I 38,** Elisenstraße 15

Jede Nummer umfaßt 16 Seiten auf feinem Illustrationspapier in der Größe dieses Prospektes!

**Wichtig für Sie!**

Die Zeitschrift „Für Herz und Heim" liefert Ihnen der bekannte Zeitschriften-Großvertrieb Alfred Wagner, Dessau, der fast an allen Orten eigene Agenturen unterhält, damit der Leser pünktlich in den Besitz seiner Zeitschrift kommt. Außerdem beliefert die Firma durch die Post sämtliche Orte des In- und Auslandes. Es ist somit den Bewohnern selbst der entlegensten Forst- und Gutshäuser Gelegenheit gegeben, sich den Bezug der vortrefflichen Unterhaltungszeitschrift zu sichern.

Rotationsdruck der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig.

**Alfred Wagner,** Zeitschriften-Großvertrieb, **Dessau**

# Bücherzettel

Bitte mit
**3 Pfg.-**
Marke frankiert
in den nächsten
Postbriefkasten

Firma

## Alfred Wagner

**Zeitschriften-Großvertrieb**

## Dessau

**Wagnerhaus**

1

Hiermit abonniere ich den ersten Jahrgang

# Für Herz und Heim

Illustrierte Roman-Zeitschrift für die Familie

(wöchentlich 20 Pf. frei ins Haus; jährlich 80 Nummern)

.....

Name und Stand

.....

Ort, Straße und Hausnummer

Im beiderseitigen Interesse wird gebeten, deutlich zu schreiben und diese Karte heute noch abzusenden.

L. I. 108. Oels, den 13. Februar 1930.

**Beschaubezirk I und II Juliusburg.**

Die Beschaubezirke Juliusburg Stadt und Juliusburg Dorf werden zusammengelegt und aus ihnen die Beschaubezirke Juliusburg I und II gebildet.

Zum Bezirk Juliusburg I gehören sämtliche gewerblichen Schlachtungen ausschließlich der Trichinenschau,

zum Bezirk Juliusburg II sämtliche Hausschlachtungen und die Trichinenschau aus dem Bezirk Juliusburg I.

Der Beschaubezirk I wird Herrn Tierarzt Dr. Grünig in Juliusburg, der Bezirk II Herrn Fleischbeschauer Jakob in Juliusburg übertragen.

In der Fleischbeschau erfolgt die Vertretung in beiden Bezirken gegenseitig. Für die Trichinenschau wird als Vertreter von Herrn Jakob Herr Fleischbeschauer Hoffmann in Juliusburg bestellt.

Die Neuregelung tritt ab 1. März d. Js. in Kraft.

---

L. I. 440. Oels, den 6. Februar 1930.

In einer am 30. Januar 1930 von dem Oberpräsidenten einberufenen und geleiteten Sitzung wurde nach mehrfachen Vorverhandlungen die Gründung einer **landwirtschaftlichen Notstelle beim Oberpräsidium Niederschleisen** endgültig beschlossen. Ihre Aufgabe wird sein, auf Antrag nach Feststellung der Schuld- und wirtschaftlichen Verhältnisse von in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Landwirten zwischen diesen und ihren Gläubigern einen Vergleich zu vermitteln, durch den den Landwirten die gegebenen Kredite länger gestundet und etwa gegen sie eingeleitete Zwangsmaßnahmen eingestellt werden. Zur Beratung der Notstelle wurde ein Ausschuß gebildet. In ihm sind vertreten der Oberpräsident, der Präsident des Landesfinanzamts, der Landeshauptmann, die Landwirtschaftskammer Niederschlesien, die Schlesische Generallandschaftsdirektion, die Reichsbankhauptstelle, der Provinzialverband niederschlesischer ländlicher Genossenschaften Raiffeisen e. V., der Niederschlesische Sparkassenverband, die Vereinigung schlesischer Banken und Bankiers, der Verband Niederschlesischer Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammer Breslau als Vertreterin der Handwerkskammern der Provinz. Den Vorstand der Stelle bilden außer dem Oberpräsidenten fünf von den im Ausschuß beteiligten Körperschaften. Als Geschäftsführer sind der von der Preußischen Staatsregierung überwiesene, bisher bei der Breslauer Regierung beschäftigte Regierungsrat Dr. Wehriede und der von der Provinzialverwaltung angestellte, für den Bereich des Ober-Landesgerichts Breslau als landwirtschaftlicher Sachverständiger vereidigte Diplomlandwirt Dr. Jüngst bestellt worden.

Die Unkosten der Stelle werden einstweilen von den im Ausschuß vertretenen Behörden und Körperschaften aufgebracht. Das **Büro** befindet sich zurzeit in von dem Landeshauptmann zur Verfügung gestellten Räumen der Provinzial-Hilfskasse im **Landeshaus, Breslau 2, Gartenstraße Nr. 74 (3. Stock).** Der Oberpräsident hat die Landräte der Provinz angewiesen, die Tätigkeit der Stelle mit allen Kräften zu unterstützen. Das zur Einreichung dre Anträge notwendige Material (Fragebogen usw.) ist bei den Landratsämtern und durch das Büro der Notstelle zu erhalten.

Die in der Notstelle vertretenen Behörden und Korporationen hoffen, daß die Arbeit der Stelle sich nicht nur für die antragstellenden Landwirte und ihre Gläubiger, sondern auch für die gesamte Wirtschaft der Provinz Niederschlesien günstig auswirken wird.

Bei Stellung von Anträgen an die Notstelle erfolgt auf Wunsch kostenlose Beratung durch das hiesige Landratsamt.

---

U. 538. Oels, den 8. Februar 1930.

**Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften, Teil VI, für die erste Hilfe.**

Nachdem die Anleitungen (in Plakatform) zur ersten Hilfe bei Unfällen den Gemeinden dieser Tage zugegangen sind, ersuche ich die Herren Gemeindevorsteher,, eins von diesen Plakaten in der Gemeindekanzlei oder an einer sonstigen geeigneten Stelle auszuhändigen, daß dieses den Gemeindeinsassen bei Versammlungen und bei der Erhebung von Gemeindeabgaben sichtlich ist.

Die weiteren mitübersandten Exemplare sind umgehend an solche Unternehmer der Gemeinde auszuhändigen, in deren Land- oder forstwirtschaftlichem Betriebe außer dem Unternehmer und zwei Familienangehörigen regelmäßig fünf oder mehr Versicherte voll beschäftigt werden. Bei der Aushändigung dieser Anleitungen sind die Unternehmer besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie gemäß § 2 der genannten Unfallverhütungsvorschriften verpflichtet sind, diese Anleitungen an geeigneter Stelle im Betriebe auszuhändigen und daß die technischen Aufsichtsbeamten der Niederschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angewiesen sind, bei Ausführung der Betriebsbesichtigungen darauf zu achten, daß die Anleitung an allgemein sichtbarer Stelle ausgehändigt ist. Bei Nichtvorhandensein der Anleitung, sowie auch der Verbandskasten sind die Beamten gehalten, die betreffenden Unternehmer zur Bestrafung hierher zu melden.

Vom Geschehenen ist mir bis zum **1. März d. Js.** zu berichten.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

W. 707. Oels, den 8. Februar 1930.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonne Oels hat im Kreise Oels folgende Unfall-Meldestellen eingerichtet:

1. bei Herrn Wilhelm David, Groß-Zöllnig Nr. 69,
2. bei Herrn Richard Schnitzer, Schmarse, Ambralinfabrik,
3. bei Herrn Paul Schäpe, Bogschütz 49.

Die Ehefrau des P. Schäpe ist auch in der ersten Hilfeleistung ausgebildet.

Die Stellen sind durch Schilder erkenntlich gemacht und mit Verbandsmaterial ausgerüstet.

Die Inhaber dieser Hilfsstationen sind alle ärztlich geprüft.

Den in Frage kommenden Gemeindevorständen wird empfohlen, die Dorfeinwohner auf diese Einrichtungen hinzuweisen.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

---

L. I. 05. Oels, den 10. Februar 1930.

**Erteilte Jahresjagdscheine**

| Jagdschein Nr. | | Beginn der Gültigkeit |
|---|---|---|
| 294. | Richter Karl, Schlossermeister, Oels | 2. 1. 1930 |
| 296. | Schlabitz Walter, Spahlitz | 4. 1. 1930 |
| 298. | Kalau vom Hofe, Rittergutsbesitzer, Schwierse | 6. 1. 1930 |
| 300. | Friedrich August Graf Kospoth, Krompusch | 14. 1. 1930 |
| 301. | Neumann Richard, Oberinspektor, Gutwohne | 7. 1. 1930 |
| 304. | Schönwälder Bruno, Diplom-Landwirt, Alt-Ellguth | 10. 1. 1930 |
| 305. | Leder Günter, Landwirt, Mühlatschütz | 11. 1. 1930 |
| 306. | Haase Wilhelm, Oberamtmann, Vielguth | 14. 1. 1930 |
| 307. | Kähler Karl, Forstverwalter, Laubsky | 14. 1. 1930 |
| 308. | Stephan Artur, Amtsrat, Großgraben | 13. 1. 1930 |
| 309. | Weigelt Max, Oberinspektor, Kraschen | 14. 1. 1930 |
| 310. | Pauly Kurt, Rittmeister a. D., Jäntschdorf | 25. 1. 1930 |
| 313. | Buchta Ludwig, Privatförster, Wildschütz | 31. 1. 1930 |

---

L. I. 543. Oels, den 12. Februar 1930.

Der Fabrikbesitzer Gustav Klemm in Oels i. Schles. hat als Eigentümer der auf dem im Grundbuche von Oels unter Nr. XI, Blatt 453 eingetragenen Grundstücke befindlichen Schuhfabrik für sich und seine Rechtsnachfolger die Sicherstellung, hilfsweise Verleihung folgender Rechte beantragt:

1. Das Recht, Wasser des Oelsbaches aus einem innerhalb Parzelle 1000/207, Kartenblatt 1, Gemarkung Oels gelegenen, mit dem Oelsbach auf gleicher Parzelle bei Station 0 + 1,5 durch einen Kanal von 0,70 m lichter Weite bei einer Sohlenhöhe von 149,31 m + N.N. in Verbindung stehenden Bassin von 1,75 × 1,55 m lichter Weite mittels zwei an Dampfpumpe bzw. Injektor angeschlossenen Saugrohrleitungen von je 50 mm lichter Weite abzuleiten und im Fabrikgebäude innerhalb der Parzellen 1000/207 und 1387/207, Kartenblatt 1, Gem. Oels als Kesselspeisewasser und Einspritzwasser für den Kondensator im bisherigen Umfang, d. s. maximal 50 l pro Minute, an 300 Arbeitstagen zu 8 Stunden zu gebrauchen, bzw. zu verbrauchen.
2. Das Recht, das im Fabrikbetriebe innerhalb der Parzellen 1000/207 und 1387/207 Kartenblatt 1, Gemarkung Oels, anfallende Kondenswasser von Dampfmaschine und Kondensator im bisherigen Umfange, d. s. maximal 2 Liter pro Minute an 300 Arbeitstagen zu 8 Stunden, innerhalb Parzelle 1000/207, Kartenblatt 1, Gemarkung Oels, in den Oelsbach einzuleiten.

Widersprüche gegen die Sicherstellung oder Verleihung der vorstehend unter 1—2 beantragten Rechte und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung infolge der Verleihung sind bei der Polizeiverwaltung zu Oels schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder münd-

lich zu Protokoll anzubringen, andere Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind bei derselben Amtsstelle mit den vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

**Die Frist zur Erhebung von Widersprüchen, zur Anmeldung von Ansprüchen und zur Einreichung der letztgenannten Anträge läuft bis einschließlich 8. März 1930.**

Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Sicherstellung oder Verleihung der beantragten Rechte erhebt, verliert das Widerspruchsrecht. Die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Sicherstellung oder Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. Wegen nachteiliger Wirkungen können vom Beginne der Ausübung der sichergestellten oder verliehenen Rechte an nur noch die im § 82 und 203 Abs. 2 W.-G. bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Die Akten und Zeichnungen liegen bis zum Ablauf der Widerspruchsfrist bei der Polizeiverwaltung zu Oels während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die rechtzeitig geltend gemachten Widersprüche usw. werden später mit denen, die diese erhoben haben, mündlich erörtert werden. (Be. 883/29.)

Breslau, den 27. Januar 1930.

**Der Bezirksausschuß (Verleihungsbehörde).**

---

L. I. 544. Oels, den 12. Februar 1930.

Das Deutsche Reich (Reichseisenbahnvermögen), vertreten durch die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Breslau, hat beantragt:

a) Die Sicherstellung des Rechtes zur Abführung der Niederschlagswässer des Bahnhofs Oels in einer Menge von 77 l/Sek. durch Kanäle und den Bahngraben in den Oelsbach;

b) die Verleihung des Rechts zur Abführung des Niederschlagswassers und der Abwässer aus den Werkstättenanlagen und Arbeitsgruben des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes am Bahnhof Oels in einer Menge von etwa 6 l/Sek. bei normalem Abfluß (Trockenwetter) bzw. 457 l/Sek. Niederschlagswasser mittels Rohrkanals in den Oelsbach.

Widersprüche gegen die Sicherstellung und Verleihung der vorstehend unter a und b beantragten Rechte und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung infolge der Verleihung sind bei der Polizeiverwaltung zu Oels schriftlich in zweifacher Ausfertigung oder mündlich zu Protokoll anzubringen, andere Anträge auf Verleihung des Rechts zu einer Benutzung des Wasserlaufs, durch welche die von dem Antragsteller beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, sind bei derselben Amtsstelle mit den vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

**Die Frist zur Erhebung von Widersprüchen, zur Anmeldung von Ansprüchen und zur Einreichung der letztgenannten Anträge läuft bis einschließlich 8. März 1930.**

Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch gegen die Sicherstellung und Verleihung der beantragten Rechte erhebt, verliert das Widerspruchsrecht. Die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Sicherstellung oder Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden. Wegen nachteiliger Wirkungen können vom Beginne der Ausübung der sichergestellten und verliehenen Rechte an nur noch die im § 82 und 203 Abs. 2 W. G. bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Die Akten und Zeichnungen liegen bis zum Ablauf der Widerspruchsfrist bei der Polizeiverwaltung zu Oels während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die rechtzeitig geltend gemachten Widersprüche usw. werden später mit denen, die sie erhoben haben, mündlich erörtert. (Be. 999/29.)

Breslau, den 27. Januar 1930.

**Der Bezirksausschuß (Verleihungsbehörde).**

---

# Der Landrat

Dr. Unckell.

---

## Bekanntmachungen anderer Behörden

Stronn, den 5. Februar 1930.

Der Rotlauf unter dem Schweinebestande des Bauergutsbesitzers Max Kruber in Stronn ist erloschen. Stallsperre wird hiermit aufgehoben.

**Der Amtsvorsteher.**

P. Wegener.

Schmollen, den 10. Februar 1930.

Auf dem Jagdgelände der Guts- und Gemeindejagd Schwierse wird vom 20. Februar 1930 bis zum 1. Juli 1930 Gift zur Vertilgung von Raubzeug ausgelegt.

Vor Aufnahme von Fallwild wird gewarnt.

**Der Amtsvorsteher**

C. Kolbe.

---

Breslau-Krietern, den 11. Februar 1930.

**Wetterbericht**

**des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern.**

Oeffentlicher Wetterdienst für Schlesien.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten!)

Nach einem Einbruch kalter Luft mit Schneefällen, die auch im Flachlande vielfach eine zusammenhängende Schneedecke brachten, setzte sich in der vergangenen Woche bald wieder maritime Luft in den Sudetenländern durch, so daß allgemein mildes Wetter herrschte. Erst gegen Ende der Woche erfolgte ein kräftiger Vorstoß arktischer Kaltluft von Norden her; dabei stellte sich winterliches Frostwetter ein, das auch in der neuen Woche (9.—15.) noch anhielt.

Störungen, die vom Atlantik über Skandinavien hinwegziehen, bringen uns vorübergehend Bewölkung und besonders im Gebirge Schneefälle; der Frost wird vorübergehend gemildert. — Nach Mitte des Monats nimmt die Lage wieder einen unbeständigeren Charakter an; Niederschläge (meist Schneefälle) sind weiter wahrscheinlich. Vorübergehend tritt bei nächtlichem Aufklaren wieder stärkerer Strahlungsfrost auf.

---

Namslau, den 7. Februar 1930.

**Schulaufsichtsbezirk Namslau**

**Einführung neuer Musikbücher**

Die von der Lehrerschaft gewählte Liederbuchkommission hat sich für Ast und Marbitz, deutsche Lieder für Schule und Haus, entschieden. Durch Reg.-Verf. (A. Sch. S. 187 — J. 1929) ist angeordnet, daß von den dort aufgeführten Musikbüchern in jedem Schulaufsichtskreis nur 1 oder 2 Bücher zur Einführung gelangen sollen.

Demgemäß ersuche ich, in erster Linie für die Einführung zu berücksichtigen:

Ausgabe für Schlesien { Ast und Marbitz, Ausgabe A in 2 Teilen für Stadtschulen
Ast und Marbitz, Ausgabe B in 1 Teile für Landschulen, (Hirt-Breslau)

Schulen, die ein anderes Liederbuch einzuführen wünschen, haben bis zum 1. März 1930 einen entsprechenden Antrag zu stellen. (Berichtstermin für alle Schulen: 10. April 1930)

**Der Schulrat:** Maroske.

---

**„Für Herz und Heim."** Illustriert. Familienzeitschrift. Erster Jahrgang. Preis pro Heft 20 Pf. frei Haus. Verlag v. Ewald & Co. Nachf., Leipzig.

Vorliegender Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Alfred Wagner**, Zeitschriften-Großhandlung, **Dessau**, Seminarstraße 10 bei, die Bestellungen jederzeit entgegennimmt.